

Benedikt Peters

DIE PSALMEN

107–150



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 110135 · 33661 Bielefeld

Anmerkung des Herausgebers: Es ist zu beachten, dass der Autor an gewissen Stellen den Text der Psalmen direkt aus dem Hebräischen übersetzt hat. Die sonstigen Bibelzitate sind der unrevidierten Elberfelder Bibel 1905 und der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) 2003 entnommen.

1. Auflage 2014

© 2014 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Satz: CLV

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Bestell-Nr. 256.329

ISBN 978-3-86699-329-7

Inhalt

Technisches	8
Das fünfte Psalmbuch	9
Psalm 107	
Danklied der Erlösten für Gottes immerwährende Güte	11
Psalm 108	
»Einmal hat Gott geredet, zweimal habe ich dies gehört, dass die Stärke bei Gott ist« (Ps 62,12).	41
Psalm 109	
Der Verräter und sein Ende	49
Psalm 110	
Davids Herr, König und Priester in Ewigkeit	74
Psalm 111	
Gott, der Gnädige und Barmherzige	92
Psalm 112	
Der Gottesfürchtige – gnädig und barmherzig	105
Psalm 113	
Der HERR, der Erhabene, der sich tief zu den Menschen neigt	114
Psalm 114	
Der Herr der Erde, Befreier und Führer seines Volkes	125
Psalm 115	
Dem Namen des HERRN allein die Ehre!	132
Psalm 116	
Der HERR, der Retter aus dem Tod	144
Psalm 117	
Alle Nationen werden den HERRN loben	161
Psalm 118	
Der HERR, der den Bund und die Güte bewahrt	164
Psalm 119	
Die Wunder des Gesetzes	185

Die Stufenlieder	364
Psalm 120	373
Psalm 121	381
Psalm 122	391
Psalm 123	402
Psalm 124	410
Psalm 125	419
Psalm 126	427
Psalm 127	437
Psalm 128	447
Psalm 129	456
Psalm 130	466
Psalm 131	481
Psalm 132	489
Psalm 133	510
Psalm 134	517
Psalm 135	
Lobt den HERRN ohne Unterlass!	522
Psalm 136	
Dankt dem HERRN, denn seine Güte währt ewig!	538
Psalm 137	
An den Flüssen Babels	549
Psalm 138	
Dank für Gottes über alles Maß hinausgehende Güte	559
Psalm 139	
Gott, du Herzenskündiger aller!	569
Psalm 140	
Das Gift der alten Schlange	589
Psalm 141	
Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!	599

Psalm 142	
Ein Gebet in der Höhle	608
Psalm 143	
Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht!	617
Psalm 144	
Der HERR, der seine Heiligen unterweist und rettet	629
Psalm 145	
Allezeit und ewig will ich dich erheben, mein Gott und König!	640
Psalm 146	
Glücklich, wer den Gott Jakobs zum Helfer hat!	649
Psalm 147	
Lobt den HERRN, der Israel sein Wort verkündet!	657
Psalm 148	
Lobt den HERRN vom Himmel her und von der Erde her!	671
Psalm 149	
Lobt den HERRN für sein Heil und seine Gerichte!	682
Psalm 150	
Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!	690
Bibliografie	700
Über den Autor	704

Technisches

Am Schluss jedes Kapitels findet sich eine Rubrik **Sprachliche Anmerkungen**. Dort werden Wörter und Wendungen für den sprachlich Interessierten behandelt. Die Anmerkungen setzen neben Interesse für Grammatik und Wortbedeutung zuweilen auch ein gewisses Maß an Kenntnis der besonderen Terminologie der hebräischen Grammatik voraus. Mir ist bewusst, dass ich mit diesen Anmerkungen nicht jeden meiner Leser anspreche. Man kann der Auslegung des Buches ohne Mühe folgen, auch ohne die sprachlichen Erläuterungen zu lesen.

Zur Aussprache der Sonderzeichen:

- ḥ steht für das hebräische *chet*, entspricht deutschem ch in Wörtern wie in »Bach«
- š steht für das hebräische *tsade*, entspricht deutschem z wie in »zeigen«
- š̥ steht für das hebräische *schin*, entspricht deutschem sch wie in »schön«
- ʾ steht für das hebräische *aleph*, entspricht dem Knacklaut, der im Deutschen im Wort *beenden* die Vorsilbe *be-* vom Verb *enden* trennt
- ʿ steht für das hebräische *ayin*, in der Kehle erzeugter Presslaut, hat im Deutschen keine Entsprechung
- ə steht für das hebräische *schewa*, ein Murmelvokal, der wie die auslautende Silbe *-en* im deutschen Wort *essen* oder wie die Vorsilbe *be-* im Wort *belohnen* klingt
- æ entspricht dem deutschen ä wie in »hätte«
- â langes a
- ê langes e
- î langes i
- etc.

Das fünfte Psalmbuch

Das große Thema des fünften Psalmbuches ist »Wort und Vollendung« (siehe Einleitung zum Psalter in Band 1 unter der Überschrift »Die fünf Bücher der Psalmen«). Damit entspricht es dem 5. Buch Mose, dessen Botschaft ebendie ist, dass alle Worte Gottes in Erfüllung gehen. Mose hatte das Volk an die Grenze des Landes geführt, das Gott den Vätern verheißen hatte, und dort bereitete er es auf den Einzug ins Land vor, indem er ihm das Gesetz Gottes auslegte¹ (5Mo 1,5). Er lehrte das Volk die Bedeutung des Gehorsams für das Wohlergehen des Volkes im Land und warnte es vor den göttlichen Flüchen, die es treffen würden, sollte es Gott den Gehorsam aufkünden. Wer dem Wort gehorcht, wird gesegnet; wer ihm nicht gehorcht, wird verflucht (5Mo 28). Bei aller Untreue des Volkes, die Mose mit den entsprechenden Folgen ankündigt, wird dennoch Gott seine Verheißungen an die Väter erfüllen und sein gutes Wort an ihnen verwirklichen, wie die letzten Worte Moses in seinem Segen über die zwölf Stämme bezeugen (5Mo 33).

In 5. Mose geht es um das aus Ägypten, in Ps 107 um das aus dem Exil der Zerstreuung erlöste Volk. So wie am Anfang von 5. Mose das Volk davor steht, das Land in Besitz zu nehmen (5Mo 1,8), nachdem es vierzig Jahre durch die Wüste gezogen war, so zeigt der 107. Psalm das Volk, wie es nach langen Jahren der Zerstreuung wieder ins Land zurückgeführt worden ist (V. 3). Darum folgt auf diesen der 108. Psalm, der vom Ausmessen und Verteilen des Erbes spricht.

Als die Kinder Israel am Ostufer des Jordan standen, ließ Mose sie zurückschauen auf ihre zurückliegende Geschichte des Ungehorsams und der vierzig Jahre langen Wüstenwanderung (5Mo 1); in Ps 107 schaut der Sänger zurück auf eine lange Zeit des Umherirrens in der Wüste (V. 4) und des Ungehorsams mit all seinen bitteren Folgen: Das Volk hatte erfahren, wie Gottes Wort sich an ihm erfüllte, als Gott es seiner Sünden wegen erniedrigte. Aber es erfuhr auch, dass Gottes Wort sich abermals erfüllte, als Gott *»sein Wort sandte und sie heilte und sie befreite aus*

¹ Man beachte: »... Mose fing an, dieses Gesetz *auszulegen*«, nicht »zu wiederholen«. Das 5. Buch Mose ist nicht lediglich »die Wiederholung des Gesetzes«, wie der nicht ganz passende griechische Name »Deuteronomium« besagt, sondern es ist die Anwendung des Gesetzes auf das Gewissen des Volkes. Entsprechend ist in 5. Mose anders als in 2. bis 4. Mose nicht Gott der Redende, sondern Mose. Als Lehrer und Hirte des Volkes legt er ihm das Gesetz aus und bindet das Gewissen des Volkes an dasselbe.

ihren Gruben« (V. 20). Wie Mose dem Volk einschärfte, Gott zu lieben und seinem Wort zu gehorchen, so fordert der Sänger im 107. Psalm das Volk auf, Gott dafür zu danken, dass er es über die Generationen bewahrt und aus Erniedrigung und Tod errettet hat.

Zum 5. Psalmbuch gehört nicht zufällig der 119. Psalm, der so ausgiebig und innig die Schönheit und Kraft des Wortes Gottes besingt wie kein anderes Lied in der ganzen Bibel. Und schließlich endet das 5. Psalmbuch ganz entsprechend dem 5. Buch Mose: In den fünf letzten Psalmen wird Gott gerühmt, der sein Volk erwählt, errettet, bewahrt, wiederherstellt und vollendet.

»Das 5. Buch Mose ist das Buch des Gesetzes und des Landes, und das sind die Themen des 5. Psalmbuches; denn in Psalm 107 sehen wir Israel im Land (V. 3), gesegnet durch Gottes Wort (V. 20); und in diesem Buch findet sich der gewaltige Psalm vom Gesetz des HERRN (119)« (Scroggie).

*»Das **Deuteronomium-Buch des Psalters: Betreffend Gott und sein Wort.** Die Ratschlüsse Gottes bezüglich seines Wortes zeigen, dass aller Segen für den Menschen (1. Buch), aller Segen für Israel (2. Buch), aller Segen für die Erde und die Nationen (4. Buch) damit verknüpft sind, dass man vom Wort Gottes lebt (5Mo 8,3). Der Ungehorsam gegenüber dem Wort Jahwes war die Ursache des Elends des Menschen, der Zerstreuung Israels, der Zerstörung des Heiligtums und des Jammers der Erde. Der Segen soll damit kommen, dass dieses Wort ins Herz geschrieben wird (vgl. Jer 31,33.34; Hebr 8,10-12; 10,16.17). Der Psalm 119 findet sich in diesem Buch. Christus, das Lebendige Wort (Joh 1,1), begann seinen Dienst damit, dass er in Mt 4,4.7.10 die Verse 5Mo 6,13.16; 8,3; 10,20 zitierte. Das Buch beginnt mit Ps 107, und in V. 20 lesen wir: »Er sandte sein Wort und heilte sie«, und es schließt mit fünf Psalmen (**ein** Psalm für ein jedes der fünf Bücher), die alle mit »Halleluja« beginnen und aufhören« (Companion Bible).*

Das letzte Psalmbuch ist nach deutlich erkennbaren Gruppen geordnet. Die Psalmen 108–110 stammen von David; darauf folgen zwei Halleluja-Psalmen, die mit der Gruppe Ps 113–118 verknüpft sind, weil der 113. Psalm ebenfalls ein Halleluja-Psalme ist. Die Psalmen 113–118 bilden das sogenannte »Ägyptische Hallel«, das von den Juden beim Passah gesungen wird. Das in Mk 14,26 erwähnte »Loblied«, das der Herr

sang, ist ebendieses Hallel. Darauf folgt der 119. Psalm, an den sich die Gruppe der 15 Stufenlieder (Ps 120–134) anfügt. Die Psalmen 135–145 bilden eine nächste Gruppe, und schließlich findet der ganze Psalter seinen krönenden Abschluss in der Gruppe der fünf Psalmen 146–150, die alle mit *Halleluja*, »Lobt den HERRN«, beginnen und enden.

Psalm 107

Danklied der Erlösten für Gottes immerwährende Güte

Der Psalm ist inhaltlich und formal deutlich mit den Psalmen 105 und 106 verbunden, wodurch auch das vierte und das fünfte Buch des Psalters miteinander verkettet sind. In Ps 105,44 hören wir, wie Gott seinem Volk Israel »*die Länder der Nationen*« gab, in Ps 106,27, wie Gott Israel »*zerstreute in die Länder*«, und in Ps 107,3, wie Gott sein Volk wieder »*aus den Ländern*« gesammelt hat. In Ps 106,10 gedenkt David der Tatsache, dass der HERR sein Volk rettete aus der Hand seines Hassers und sie *erlöste* aus der Hand des Feindes. In Ps 107,2 werden die *Erlösten* des HERRN, die er aus der Hand des Bedrängers *erlöst* hat, aufgefordert, dem HERRN zu danken. In Ps 106,47 steht die Bitte an den HERRN: »*Sammele uns aus den Nationen*«, in Ps 107,1.2 steht die Aufforderung zum Dank, weil der Herr die Erlösten »*gesammelt hat aus den Ländern*« (V. 3).

»*Dankvolle Erzählung von allerlei Rettungen aus großer Not, die auf herzliches Gebet zu Gott erfolgen*« – so hat Matthias Jorissen in seiner in Reime gesetzten Nachdichtung des gesamten Psalters diesen Psalm überscriben.

Der Psalm zerfällt ganz organisch in drei Teile:

1. **Dankt dem Herrn, ihr seine Erlösten! (V. 1-3)**
2. **Dankt dem Herrn, der Menschen aus selbst verschuldeter Not rettet! (V. 4-32)**
3. **Wer weise ist, wird dieses beachten! (V. 33-43)**

Zuerst steht eine Aufforderung, den Herrn zu loben (V. 1-3); dann folgt der Hauptteil, der in vier Zyklen beschreibt, wie der Herr aus Not erret-

tet, weshalb er zu loben ist (V. 4-32); sodann wird die sittliche Belehrung aus dem Ganzen gezogen und gesagt, dass der Weise aus Gottes Wirken in Züchtigung und Errettung Einsicht gewinnt (V. 33-43). Die vier Zyklen des Hauptteils (V. 4-32) folgen wiederum einem klar erkennbaren a-b-b-a-Muster:

- a. Wüste und keine Heimstatt (V. 4-9)
- b. Finsternis und Fesseln; Ursache: Auflehnung (V. 10-16)
- b'. Tod und Grube; Ursache: Ungerechtigkeiten (V. 17-22)
- a'. Meer und kein Hafen (V. 23-32)

Überraschenderweise wird erst im zweiten Zyklus die Ursache für das Elend des Sünders genannt: die Auflehnung gegen Gottes Rat und Wort. Danach wird sie nur noch im dritten Zyklus genannt: die Ungerechtigkeiten des Sünders.

- a spricht von der Leere des Sünders: Er hungert, er irrt, und er ist vereinsamt.
- b spricht von der Knechtschaft des Sünders: Er ist an die Finsternis gekettet.
- b' spricht vom Überdruß des Sünders: Sein Leben bereitet ihm nur noch Ekel.
- a' spricht von den falschen Hoffnungen des Sünders: Er wähnt, in seinen Unternehmungen sein Glück zu finden.

1. Dankt dem Herrn, ihr seine Erlösten! (V. 1-3)

Dieser einleitende Teil nimmt den Inhalt des ganzen Psalms vorweg:

- a. Zuerst haben wir eine Aufforderung, dem HERRN zu danken.
- b. Dann wird der Grund genannt, warum man ihm danken soll: Der HERR ist gut.
- c. Schließlich wird gesagt, wer danken soll: die Erlösten des HERRN.

Wer sind die Erlösten des HERRN? Es sind die Menschen, die der HERR aus der Gewalt des Bedrängers erlöst hat und die er gesammelt hat aus

allen Ländern der Erde. Ersteres kann von allen Erlösten aus allen Zeitaltern gesagt werden, auch von den Christen. Letzteres aber nicht.

Denn dieser Psalm ist ein Lied für das aus der weltweiten Zerstreuung gesammelte Volk Israel, um es zur Danksagung zu bewegen.

Die Erlösten waren zerstreut in alle Länder, waren in einem mindestens zwei Jahrtausende dauernden Exil dienstbare Knechte gewesen. Nun sind sie befreit und gesammelt und in die Heimat zurückgeführt worden. Es geht nicht um die Rückführung aus dem babylonischen Exil; denn damals kehrten die Rückkehrer aus einem einzigen Land, nicht »aus den Ländern«, und nur aus einer Himmelsrichtung, nicht von den vier Ecken der Erde zurück. Das Lied ist eine Weissagung auf die Sammlung Israels am Ende der Tage, von der die Propheten wiederholt gesprochen haben:

*»Und es wird geschehen an jenem Tag, da wird der Herr noch ein zweites Mal seine Hand ausstrecken, um den Überrest seines Volkes, der übrig bleiben wird, loszukaufen **aus Assyrien und aus Ägypten und aus Pathros und aus Äthiopien und aus Elam und aus Sinear und aus Hamat und von den Inseln des Meeres**. Und er wird den Nationen ein Banner erheben und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Judas wird er sammeln **von den vier Enden der Erde**« (Jes 11,11-12).*

*»Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; **vom Aufgang her** werde ich deine Nachkommen bringen, **und vom Niedergang her** werde ich dich sammeln. Ich werde zum Norden sagen: Gib heraus!, und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fern her und meine Töchter vom Ende der Erde« (Jes 43,5.6).*

*»Siehe, ich werde sie **aus allen Ländern** sammeln, wohin ich sie vertrieben haben werde in meinem Zorn und in meinem Grimm und in großer Entrüstung; und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen« (Jer 32,37).*

*»So spricht der Herr, HERR: Wenn ich das Haus Israel **aus den Völkern** sammeln werde, unter die sie zerstreut worden sind, und ich mich an ihnen heilige vor den Augen der Nationen, dann werden sie in ihrem Land wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe« (Hes 28,25).*

*»So spricht der HERR der Heerscharen: Siehe, ich werde mein Volk **aus dem Land des Aufgangs und aus dem Land des Untergangs der Sonne** retten; und ich werde sie herbeibringen, und sie werden inmitten*

Jerusalems wohnen; und sie werden mein Volk, und ich werde ihr Gott sein in Wahrheit und in Gerechtigkeit» (Sach 8,7.8).

Diese Sammlung hat unser Herr in seiner Endzeitrede auf dem Ölberg noch einmal angekündigt: *»Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende« (Mt 24,31).*

**1 Dankt dem HERRN, denn er ist gut²,
denn seine Güte³ währt ewig!⁴**

Das 3. Psalmbuch beginnt mit dem Bekenntnis: *»Gott ist Israel gut« (Ps 73,1).* Der 107. Psalm beginnt mit einem ähnlichen Bekenntnis, darüber hinaus wie der 105. Psalm mit der Aufforderung **»dankt«, hōdû, »dem HERRN«**, weshalb man diese zusammen mit den Psalmen 118 und 136 *Hodu-Psalmen* nennt. Ps 105 beginnt mit der gleichen Aufforderung **hōdû, »dankt«**, wie Ps 107, und dazwischen steht mit dem 106. Psalm ein sogenannter *Halleluja*-Psalm mit seiner einleitenden und abschließenden Aufforderung *Halleluja*, *»lobt den HERRN!«*, dem das *Hodu* allerdings auch nicht fehlt (V. 1).

Hier werden zwei Gründe genannt, warum die Erlösten dem Herrn danken sollen: Er ist gut, und er ist unveränderlich.

»denn er ist gut«: Das ist der erste Grund, ihm zu danken. Wir danken ihm nicht in erster Linie deshalb, weil es uns gut geht, sondern wir danken ihm, weil er gut ist. Zweitens danken wir ihm, weil **»seine Güte ewig währt«**. Er ist unveränderlich (Mal 3,6; Hebr 13,8), darum auch unverändert in seiner Güte. Diese bleibt, auch wenn der Mensch sich geändert hat und abtrünnig geworden ist. Gott ist unveränderlich, weil er Gott ist; alles Geschaffene ist, weil es geschaffen ist, in sich veränderlich, verdankt es doch sein Sein der Veränderung: Es war nicht, und es ward; es trat aus dem Nichtsein ins Sein; es entstand also durch Veränderung. Bleibt Geschaffenes unverändert bestehen, dann nur deshalb, weil Gott es hält. Das bedeutet für die Erlösten, dass sie deshalb unverändert erlöst bleiben, weil Gott sie im Stand der Erlösung erhält. Wie gut ist er, dass

2 Ps 73,1.

3 Ps 108,5.

4 Ps 106,1.

er es tut; wie herrlich ist seine Güte, seine Bundestreue, die sich nicht ändert!

**2 So sollen sagen die Erlösten des HERRN⁵,
die er aus der Hand des Bedrängers erlöst⁶
3 und die er gesammelt⁷ hat aus den Ländern,
vom Aufgang und vom Niedergang,
vom Norden und vom Meer.**

Hat jemand mehr Ursache, dem HERRN zu danken, als »**die Erlösten des HERRN**«? »Erlöst« bedeutet »losgekauft«; das entsprechende Verb **ga'al** wird verwendet für das Zurückkaufen eines verkauften Grundstücks (3Mo 25,25) oder das Loskaufen eines Sklaven (3Mo 25,47.48). So hat Gott sein Volk, das unter die Sünde verkauft war (Röm 7,14), losgekauft oder eben: erlöst. Ein jeder der Erlösten ist »um einen Preis erkauft« (1Kor 6,20; 7,23). Das verpflichtet. Die erste Bedeutung des Liedes betrifft die Erlösung Israels in der letzten Zeit. Aber wir können die in ihm gelehrtten Wahrheiten auf jeden Erlösten, also auch auf die Christen *anwenden*. Sie sind erlöst worden von der Schuld und von der Strafe der Sünde; sie sind nicht durch Menschen erlöst worden, sondern durch den HERRN; sie sind nicht mit Silber und Gold erlöst worden, sondern mit dem Blut Christi (1Petr 1,18.19); darum sind sie des HERRN (1Kor 6,19.20). Er selbst hat sie erlöst, weil er sie liebt, ja, ewig geliebt hat und ewig lieben wird (Jer 31,3; Joh 13,1).

Er hat sie »**aus der Hand**«, das heißt, aus der Gewalt »**des Bedrängers erlöst**«, losgekauft aus der Gewalt eines Feindes, der ihnen übermächtig war; der sie ohne Ende nur gedrückt und gequält hätte. Darum sollen die Erlösten dem HERRN danken. Die Erlösung Israels aus Ägypten war eine zeitliche Erlösung gewesen; Israel wird am Ende der Tage mit ewiger Erlösung erlöst werden (Jes 30,19; 35,10; Jer 31,34; 50,20). Den Christen hat Gott befreit aus der Gewalt der Finsternis und für immer versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes (Kol 1,13). Den Preis der Erlösung nennt Petrus: »... *indem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichlichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von*

⁵ Jes 35,9.10; 62,12.

⁶ Ps 106,10.

⁷ 5Mo 30,3; Ps 106,47.

eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken» (1Petr 1,18-19).

Der HERR hat sie schließlich **»gesammelt«** **»aus den Ländern«**, in die er sie in seinem Zorn zerstreut hatte (Ps 106,27). Als er Israel sammelte, erfüllte er die Verheißung, die er durch Mose gab (5Mo 30,3) und durch die Propheten bestätigen ließ (Jer 30,3; Hes 34,13). Er hat jede erlöste Seele aus doppeltem Elend befreit: aus der Bedrückung des Bedrängers und aus Zerstreuung und Vereinzelung. Bevor sie befreit und gesammelt werden konnten, mussten ihre Sünden gesühnt werden. Der Sohn Gottes musste sterben, *»damit er ... die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammle«* (Joh 11,52).

»vom Aufgang und vom Niedergang, vom Norden und vom Meer«: Der Sänger nennt vier Himmelsrichtungen, aber die vierte heißt wider Erwarten nicht Süden, sondern »Meer«. Vielleicht will er damit sagen, dass die Vertriebenen aus allen Nationen, aus dem Völkermeer (siehe Jes 17,12,13), gesammelt wurden. M. Poole meint, das Meer meine hier das südlich gelegene Schilfmeer, das auch anderweitig schlicht »Meer« genannt wird (z.B. Ps 114,3). Delitzsch erklärt, das Meer sei hier *»der Südwesten, nämlich der Ägypten bespülende südliche Teil des mittelländischen Meeres«*.

Aus allen Himmelsrichtungen, wohin Gott sie in seinem Zorn zerstreut hatte (5Mo 28,64), werden die Erlösten aus Israel am Ende der Tage gesammelt werden. Der Sohn Gottes wird *»seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her; von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende«* (Mt 24,31). Und die Christen wissen Gott dafür zu danken, dass er sie, die sie alle nur auf ihren eigenen Weg gesehen hatten (Jes 53,6), gesammelt und in seinem Geist zu einem Leib getauft hat (1Kor 12,13).

2. Dankt dem Herrn, der Menschen aus selbst verschuldeter Not rettet! (V. 4-32)

Die Not und die Errettung aus ihr werden in vier Episoden geschildert. Das Grundmuster jeder Strophe ist gleich: Not, Schreien zum Herrn,

Errettung, Danksagung, Begründung für die Danksagung. Was in der ersten Strophe gesagt wird, ist so leicht zu verstehen und leuchtet so unmittelbar ein, dass man sich fragt, warum es vier Strophen braucht, in denen im Grunde immer das Gleiche gesagt wird. Der Grund ist wohl: Wir sind sehr beharrlich im Sündigen; und wir sind sehr träge, zu danken. Das soll uns ruhig beschämen. In einer Rückschau erinnert der Sänger an vier Episoden aus der Geschichte Israels:

- Die erste enthält deutliche Parallelen zum Wüstenzug, den Gott als eine Strafe für den Unglauben Israels verhängte.
- Die zweite erinnert an das babylonische Exil.
- Die dritte lässt an die Zeit denken, in der Gottes Sohn als Mensch zu seinem Volk kam.
- Die vierte enthält Parallelen zu den Jahrtausenden des bis zum zweiten Kommen Christi dauernden Exils.

In vier Zyklen wiederholt sich das immer gleiche Geschehen: Der Mensch gerät selbst verschuldet in Bedrängnis, denn er hat sich wider besseres Wissen gegen Gottes Wort und Rat gewandt. In seiner Weisheit und Gerechtigkeit lässt Gott den Menschen straucheln und hilflos daliegen. Ans Ende aller Kräfte und Hoffnungen gekommen, ruft der Mensch endlich zum HERRN, und der HERR erhört und rettet ihn in seiner Gnade, worauf der Errettete Gott danken soll. Die vier Zyklen zeigen, wie das Elend der Sünde sich auf verschiedene Weise äußert:

- a. Sie irrten hungrig und durstig in der Wüste umher und hatten kein Zuhause.
- b. Sie lagen gefesselt im Kerker.
- c. Sie lagen todkrank da.
- d. Sie wurden von Stürmen getrieben und von Wellen umhergeworfen.

Erster Zyklus: aus Vereinsamung zur Gemeinschaft (V. 4-9)

Hier hören wir von der Not, ohne dass die entsprechende Schuld erwähnt wird; sie wird aber vorausgesetzt. Indem sie unerwähnt bleibt, erkennen

wir umso klarer, dass der Herr aus der Not befreit, weil er gut ist – nicht, weil der Mensch seine Schuld eingesehen hätte. Was der Mensch erkennt, ist seine Not; diese drängt ihn, um Hilfe zu schreien. Und er erkennt seine Hilflosigkeit und schreit darum zu dem, der allein retten kann. Erst im Nachhinein, nachdem der Herr gerettet hat, erkennt er seine Schuld.

Die in diesen Versen beschriebene Not und Errettung erinnert an die ursprüngliche Erlösung Israels: Gott fand Israel in der Wüste (5Mo 32,10), nahm es dort an der Hand, leitete es (5Mo 32,11) und brachte es in ein Land, wo es wohnen konnte und keinen Hunger leiden musste (5Mo 32,13.14).

**4 Sie irrten umher in der Wüste⁸, auf ödem Weg,⁹
fanden keine Stadt zum Wohnen,
5 waren hungrig¹⁰ und durstig,
ihre Seele in ihnen verschmachtete¹¹.
6 Da schrien sie zu dem HERRN in ihrer Bedrängnis,¹²
und aus ihren Drangsalen befreite er sie.**

Hier steht die »**Wüste**« für die »*Wüste der Völker*« (Hes 20,35), unter die der Herr sein Volk zerstreute (Ps 106,27). Diese Zerstreuung hatte bereits Mose angekündigt – über 1500 Jahre bevor sie im Jahr 70 n. Chr. begann: »*Und der HERR wird dich unter alle Völker zerstreuen, von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; und du wirst dort anderen Göttern dienen, die du nicht gekannt hast, weder du noch deine Väter – Holz und Stein*« (5Mo 28,64). Die Zerstreuung sollte das Volk zum Glauben an den Messias erziehen. Sie waren »**auf ödem Weg**«, einem Weg, der zu keinem Ziel führte. Im Messias werden sie schließlich den finden, der »*der Weg*« ist (Joh 14,6).

Sie »**fanden keine Stadt zum Wohnen**«, also keine Ruhe: »*Und unter jenen Nationen wirst du nicht rasten, und deine Fußsohle wird keine Ruhestätte finden*« (5Mo 28,65a). Im Messias werden sie Ruhe finden (Mt 11,28).

8 Ps 106,14.

9 V. 40.

10 V. 36.

11 Ps 61,3; 77,4; 88,10; 102,1; 142,4; 143,7; Jon 2,8.

12 Ps 116,3; 118,5; 120,1.

Sie **»waren hungrig«**: Im Messias werden sie *»das Brot des Lebens«* finden (Joh 6,35). Und sie waren **»durstig«**: Der Messias hat die Dürstenden längst eingeladen, zu kommen und zu trinken (Joh 7,37). Aber Israel war nicht gekommen; an jenem Tag aber werden sie kommen, und dann werden sie trinken, und ihr Durst wird gestillt werden.

»Ihre Seele in ihnen verschmachtete«, wie Mose vorhergesagt hatte: *»... und der HERR wird dir dort ein zitterndes Herz geben, Erlöschen der Augen und Verschmachten der Seele«* (5Mo 28,65b). In den Psalmen findet sich in den deutschen Übersetzungen fünfmal das Verb »verschmachten«, jedes Mal steht es wie hier im Zusammenhang mit Gebet (Ps 61,3; 88,10; 102,1; 107,5 und 143,7): **»da schrien sie zu dem HERRN«**. Auch Jona rief zum HERRN, als seine Seele in ihm verschmachtete (Jon 2,8).

»In ihrer Bedrängnis« suchten sie ihn, wie Mose und die Propheten geweissagt hatten: *»In deiner Bedrängnis, und wenn alle diese Dinge dich treffen werden am Ende der Tage, wirst du umkehren zu dem HERRN, deinem Gott«* (5Mo 4,30). *»In ihrer Bedrängnis werden sie mich eifrig suchen. »Kommt und lasst uns zu dem HERRN umkehren; denn er hat zerrissen und wird uns heilen, er hat geschlagen und wird uns verbinden«* (Hos 5,15 – 6,1).

»befreite er sie«: Hier steht das gleiche Verb **našal** wie in Ps 33,16b; 69,15 (2-mal), 106,43. Die Grundbedeutung ist »etwas gegen Widerstand heraus- oder wegnehmen« (1Mo 31,9), »unter Kraftaufwendung entreißen« (Ri 11,26), »aus einer Schlinge oder Klemme herausreißen« (Spr 6,3.5), »aus jemandes Gewalt befreien« (2Mo 18,9). Die Not, in welche die Sünde den Sünder bringt, hält ihn wie mit eiserner Faust. Gott allein hat die Macht, ihn der Not zu entreißen.

7 Und er leitete sie auf rechtem Weg,¹³ dass sie gingen zu einer Stadt zum Wohnen.¹⁴

Zwei große Segnungen der Errettung werden hier genannt:

a. Gott leitet den Erlösten. So leitete Gott Israel, nachdem er es aus Ägypten herausgeführt hatte (2Mo 13,21). So leitet er als der große Hirte der Schafe seine Erwählten, wovon David zu singen wusste. Er leitet sie **»auf rechtem Weg«**, nicht auf einem unsicheren Weg, nicht auf einem

¹³ Ps 23,3; 25,4.5.

¹⁴ V. 34.36.

Weg, der gut scheint, aber am Ende zum Tod führt (Spr 14,12). Führung ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Die Sünde hat uns in die Finsternis der Gottesferne gestürzt; führt uns nicht jemand heraus, irren wir ohne Ende durchs Dunkel. Aber auch als Erlöste sind wir auf Führung angewiesen; denn wir sind den Weg zum Ziel der Erlösung bisher nie gegangen. Darum danken wir dem Herrn, dass er uns vorangeht (Joh 10,4) und wir ihm folgen dürfen (Joh 10,27).

b. Und Gott leitet die Erlösten, bis sie am Ziel sind. Er verlässt sie nicht auf halbem Weg, sondern bringt sie **»zu einer Stadt zum Wohnen«**, wörtlich: »zu einer Stadt des Wohnens«, also einer Stadt, in der sie sich für immer niederlassen können. Das ist das große Ziel der Erlösung. Für Israel war es Jerusalem, die irdische Gottesstadt. Für den Christen ist es eine bessere Stadt: das himmlische Jerusalem (Hebr 12,22). Das irdische Jerusalem wird mit dieser Schöpfung vergehen; das himmlische Jerusalem bleibt ewig. Auf diese Stadt warteten bereits Abraham und andere Helden des Glaubens (Hebr 11,10.16). Eines Tages werden wir alle vereint sein in der Stadt mit den Perlentoren und den goldenen Gassen, in der Stadt, in der es keine Sonne braucht, weil Gott, der HERR, sie erleuchtet und weil ihre Lampe das Lamm ist (Offb 21,23).

**8 Danken sollen sie dem HERRN für seine Güte
und für seine Wunder¹⁵ an den Menschenkindern!**

**9 Denn er hat die lechzende¹⁶ Seele gesättigt
und die hungernde Seele mit Gutem erfüllt.¹⁷**

»Seine Güte« ist seine Freundlichkeit, die sich in seiner Zuwendung zum sündigen Menschen erweist (Tit 3,4.5). Aber der Begriff **hæsaed** beinhaltet auch die Treue gegenüber einer Verpflichtung, wie an folgenden Beispielen deutlich wird: David und Jonathan schließen einen Bund (1Sam 20,8.16) und schwören einander und verpflichten sich damit zu **hæsaed** gegenüber den Nachkommen des anderen: *»Und nicht nur während ich noch lebe, und nicht nur an mir sollst du Güte (hæsaed) des HERRN erweisen, dass ich nicht sterbe; auch meinem Haus sollst du deine Güte (hæsaed) nicht entziehen in Ewigkeit, auch nicht, wenn*

¹⁵ Ps 9,2; 26,7; 40,6; 71,17; 106,7; 119,27; 145,5.

¹⁶ Ps 42,2; 63,2; 143,6.

¹⁷ Ps 103,5.

der HERR die Feinde Davids ausrotten wird, jeden vom Erdboden weg!« (1Sam 20,14.15). Es war ein Ausdruck ebendieser **hæsæd**, dass David einen Sohn Jonathans, Mephiboseth, zu sich rief und ihm Gutes tat, wie im Bund abgemacht: *»Und David sprach: Ist noch jemand da, der vom Hause Sauls übrig geblieben ist, dass ich Güte (**hæsæd**) an ihm erweise um Jonathans willen?«* (2Sam 9,1). Abner erwies Saul und seinem Haus **hæsæd**, als er in den Thronfolgekämpfen mit David und dessen Leuten treu zu Isboseth, dem Sohn Sauls, stand. Das erklärt, warum ihn ein unbegründeter Vorwurf Isboseths erzürnte: *»Da ergrimmte Abner sehr über die Worte Isboseths und sprach: Bin ich ein Hundskopf, der es mit Juda hält? Heute erweise ich Güte (**hæsæd**) an dem Haus deines Vaters Saul, an seinen Brüdern und an seinen Freunden, und ich habe dich nicht in die Hand Davids überliefert; und du wirfst mir heute das Vergehen mit dieser Frau vor?«* (2Sam 3,8).

Gott erweist **hæsæd** an Israel, indem er treu zum Bund steht, den er mit Abraham geschlossen und den er durch das Blut seines Sohnes besiegelt hat. Aus **hæsæd** ruft, rechtfertigt und verherrlicht er einen jeden seiner Erwählten. Es ist jedes Mal ein Ausdruck von **hæsæd**, wenn Gott auf unser Bekenntnis hin unsere Sünden vergibt (1Jo 1,9). Für diese Güte und Bundestreue Gottes können wir ihm nie genug danken. Weil er seinem Volk gegenüber *»den Bund und die Güte (**hæsæd**) ... bewahrt«* (5Mo 7,9), tut er **»Wunder an den Menschenkindern«**, Wunder der Treue, der Weisheit, der Gerechtigkeit, der Gnade und der Macht.

Er sättigt **»die lechzende Seele«**, er erfüllt mit Gutem **»die hungernde Seele«**. Er macht aus Sündern Heilige, aus Verlorenen Geborgene, aus Irrenden Gewisse, aus Verschmachtenden Gesättigte.

Zweiter Zyklus: aus Knechtschaft zu Freiheit (V. 10-16)

Hier wird zum ersten Mal der Grund genannt, warum der Sünder im Elend gefangen ist: Er hat sein Elend selbst bewirkt, denn er hat sich gegen seinen Schöpfer und damit einzigen Wohltäter erhoben. Im ersten Zyklus war lediglich die Not genannt worden; die Verlorenen irrten auf ödem Weg. Hier wird nun gesagt, wer die Not des Sünders verhängt hat. Es ist Gott, der die Folgen der Sünde über den Sünder bringt. Gott ist es, der das Herz des Sünders beugt durch Mühsal. Das sind zwei wichtige

Wahrheiten über die Sünde. Der Mensch wählt selbst die Sünde; darum ist das Unheil verdient. Gott verhängt das Unheil, darum ist es unentrinnbar. Der Lohn der Sünde ist der Tod (Röm 6,23).

Die hier beschriebene Not erinnert an das babylonische Exil, bei dem Israel gefangen weggeführt und sein König in Eisen geschlagen wurde (2Kö 25,7). Bei der Rückführung, die auf Befehl des Perserkönigs Kyrus geschah, zerschlug der Herr *»eherne Türen und eiserne Riegel«* (Ps 107,16), wie Jesaja bezüglich des Kyrus geweissagt hatte (Jes 45,1).

10 Sie saßen in Dunkel und Todesschatten,¹⁸

gefesselt in Elend und Eisen,¹⁹

11 weil sie den Worten Gottes getrotzt²⁰

und verachtet²¹ hatten den Rat²² des Höchsten,

»Dunkel und Todesschatten« sind das Gegenteil von Licht und Leben. In Gott ist Licht, in Gott ist Leben; ja, er *ist* Licht und *ist* Leben. Hat der Mensch sich von Gott abgewandt, indem er **»den Worten Gottes getrotzt«** hat, hat er den verlassen, in dem allein alles Licht ist. Getrennt von ihm kann es nur noch Dunkel geben; und hat er sich von Gott abgewandt, hat er sich vom Leben abgewandt und kann kein Leben mehr in sich haben. Er ist an die Finsternis gebunden, und er ist im Tod gefangen. Da im Menschen kein Licht ist (siehe Joh 11,10), ist er ganz darauf angewiesen, dass ihm von außen Licht zukommt: *»Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen«* (Jes 9,1). Was einer *sieht*, ist nicht in ihm, sondern außerhalb von ihm.

Da er gefangen ist in Tod und Finsternis, ist er darauf angewiesen, dass ein Freier ihn befreit. Weil unter den Menschen kein Freier ist, bleibt als Befreier nur Gott. Aber dem hat der Mensch getrotzt, und dessen **»Rat«** hat er **»verachtet«**. Darum widerstrebt es ihm, sich gerade an Gott um Hilfe zu wenden.

18 Ps 23,4; Jes 9,1; Mt 4,16; Lk 1,79.

19 Ps 105,18.

20 5Mo 1,26; Ps 106,7.

21 4Mo 14,11.

22 Ps 106,13; Spr 1,25.

**12 da beugte²³ er ihr Herz durch Mühsal;
sie strauchelten, und kein Helfer war da.²⁴**

»**da beugte er ihr Herz**«: Gott beugt die Schuldigen; Gott entzieht ihnen jede Stütze, sodass sie »**straucheln**«. Wenn er seine Hand zurückzieht, dann ist es um uns geschehen, denn dann ist »**kein Helfer**« mehr da.²⁵ Was bleibt dann dem Gestrauchelten? Es bleibt ihm nur eins: zum Herrn zu schreien – und damit zu dem, den er für nichts geachtet hat. Das ist sehr demütigend; das aber ist sehr heilsam für so eingebildete Kreaturen, wie wir es sind.

**13 Da schrien sie zum HERRN in ihrer Bedrängnis,²⁶
und aus ihren Drangsalen rettete er sie.**

**14 Er führte sie heraus²⁷ aus Dunkel und Todesschatten
und zerriss ihre Fesseln.²⁸**

Der V. 13 ist wörtlich gleich dem V. 6, wie es auch die Verse 19 und 28 sind. Alle vier sind chiasmisch²⁹, d.h. in der Form a-b-b-a, aufgebaut: Schreien – Bedrängnis – Drangsal – Rettung.

»**Sie schrien zum HERRN in ihrer Bedrängnis**«, und Gott erhört und hilft. Hätte er nicht tausend Gründe gehabt, sie in der Bedrängnis zu lassen, sie zu verhöhnen, jetzt, da sie gedemütigt im Staub krochen und um Erbarmen winselten, sie, die vorher keck seinen Rat für nichts geachtet hatten, die ihn für verzichtbar und sich selbst für stark und klug gehalten hatten? Aber Gott ist nicht ein Mensch – das zeigt er in der Errettung bußfertiger Sünder; und das zeigt er, wenn er die Unbußfertigen verdammt.

»**rettete er sie**«: Hier steht nicht wie in V. 6 das Verb **našal**, sondern wie unten in V. 19 **jaša**^c.

23 Ps 106,42.

24 Ps 22,12; Kla 1,7.

25 Der Zyklus V. 10-16 blickt zurück auf die babylonische Gefangenschaft. In den Klageliedern besingt Jeremia die Not Judas, nachdem die Babylonier Jerusalem zerstört und seine Bewohner zerstreut oder verschleppt hat. Er verwendet in 1,7 den Ausdruck aus Ps 107,12: »Das Volk ist gefallen durch die Hand des Bedrängers und sie hat keinen Helfer.«

26 Ps 18,7.

27 Jes 43,8.

28 Ps 124,7.

29 d. h. in der Form des griechischen Buchstabens *χ*, »*chi*«, also »überkreuzend«.

»**Er führte sie heraus aus Dunkel**«: Aus dem Dunkel findet man den Weg nicht selbst heraus; dazu braucht es Licht, und dieses Licht ist nur in dem Gott, den der Sünder verachtet hat. Nun aber wendet sich Gott dem Schuldigen zu, erhellt seinen Weg und führt ihn aus der Finsternis ins Licht (Lk 1,78.79). Er sendet seine Boten mit dem Evangelium, *»um ihre Augen aufzutun, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott«* (Apg 26,18). So ruft er sie heraus *»aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht«* (1Petr 2,9).

»**Er ... zerriss ihre Fesseln**«: Das zu tun, sandte Gott seinen Sohn in die Welt. Davon hat Jesaja an mehreren Stellen geweissagt: *»Ich, der HERR, ich habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei der Hand; und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, um blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen, und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen«* (Jes 42,6.7).

»... um den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!, zu denen, die in Finsternis sind: Kommt ans Licht!« (Jes 49,9).

»Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen« (Jes 61,1).

**15 Danken sollen sie dem HERRN für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern!**

**16 Denn er hat zerbrochen eiserne Türen,
und eiserne Riegel hat er zerschlagen.³⁰**

Der Befreite weiß nun, wie gütig der Herr ist, und er kann ihm nur beschämt seinen Dank stammeln. Und er erkennt erst jetzt, dass er tatsächlich gefangen saß hinter **»ehernen Türen und eisernen Riegeln«**. Solange wir noch im Gefängnis der Sünde sitzen, erkennen wir nicht, wie hart wir gebunden sind. Wir erkennen nur unsere Not und schreien zum Helfer, und wir empfinden dabei ein wenig von der Schuld der Sünde. Dass wir aber unrettbar gefangen waren und dass es die ganze Allmacht

30 Jes 45,2.

Gottes brauchte, um die Gefängnistüren zu sprengen und die Riegel zu brechen, beginnen wir erst rückblickend zu verstehen. Dann erst erscheint es uns als das unbegreifliche »**Wunder**«, das es wirklich ist.

Dritter Zyklus: aus Ekel und Überdruß zu Genuss (V. 17-22)

Erst hier wird das Mittel genannt, mit dem Gott die Verlorenen rettet: Er sendet das Wort (V. 20). Daran lernen wir, dass die Errettung nicht nur von Gott kommt, sondern auch durch Gott gewirkt wird.

Dieser Abschnitt erinnert an die Zeit der Menschwerdung des Sohnes Gottes: Der Herr »sandte sein Wort« nach Israel, als das ewige Wort Fleisch wurde und unter ihnen wohnte (Joh 1,14). Das Volk hatte sich, wie es das Lied Moses vorweggenommen hatte, als ein törichtes Volk erwiesen (5Mo 32,5.6), und Gott hatte es gemäß dem Bund unter fremden Herren – den Babyloniern, den Persern, den Griechen und den Römern – leiden lassen. Die Not drängt einen Überrest des Volkes, zum Herrn zu schreien, und der Herr antwortet. Aber er handelt aufgrund eines älteren Bundes, des Gnadenbundes, den er mit Abraham geschlossen hat. Er sendet ein besseres Wort, ein Wort, das nicht wie im Gesetz nur fordert und keine Kraft gibt, sondern ein Wort, das heilt und neu macht und zum Gehorsam befähigt. Dieses Wort ist der Sohn Gottes; und dieses Wort ist die Botschaft von ihm, das Evangelium des Heils.

17 Die Toren litten wegen des Weges ihres Frevels und ihrer Vergehen,³¹

18 ihre Seele verabscheute³² jede Speise,³³ sie kamen bis an die Pforten des Todes.³⁴

»**Toren**« heißen alle, die in ihrem Herzen sagen, es sei kein Gott (Ps 14,1). Ein Tor ist, wer den HERRN nicht fürchtet und darum seine Gebote übertritt. Als eine törichte Nation (5Mo 32,6) erwies sich Israel, als es Christus ablehnte, denn damit wählte es den Tod: »*Christus, das*

³¹ Ps 38,4.6.

³² Ps 106,40.

³³ Hi 33,20.

³⁴ Hi 33,22.

Brot des Lebens, wurde von ihnen verworfen, und sie kamen damit notwendigerweise auf den Weg des Todes« (Grant).

Die Toren lassen sich nicht warnen und geraten deshalb in schlimme Nöte: **»Wegen des Weges ihres Frevels«** müssen sie leiden. Im Bund von Sinai hatten die Israeliten das Volk alle Flüche des Bundes mit ihrem Amen besiegelt (5Mo 27). Das Volk mag den Bund brechen und sich um seine Pflichten nicht scheren; aber Gott bleibt den Abmachungen treu, treu im Segnen und treu im Verfluchen (5Mo 28).

Es war der Fluch des Bundes, der sich an den Toren erfüllte, als sie so krank wurden (5Mo 28,21.22), dass **»ihre Seele jede Speise verabscheute«** und sie immer tiefer sanken, bis sie **»an die Pforten des Todes«** kamen.

**19 Da schrien sie zum HERRN in ihrer Bedrängnis,
und aus ihren Drangsalen rettete er sie.**

**20 Er sandte³⁵ sein Wort³⁶ und heilte sie
und ließ sie entrinnen aus ihren Gruben.³⁷**

»Er sandte sein Wort und heilte sie«: Gott hatte ein erstes Wort durch Mose gesandt, und schon jenes hatte Heilung verheißen: *»Wenn du fleißig auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hören wirst und tun wirst, was recht ist in seinen Augen, und seinen Geboten gehorchen und alle seine Satzungen halten wirst, so werde ich keine der Krankheiten auf dich legen, die ich auf Ägypten gelegt habe; denn ich bin der HERR, der dich heilt«* (2Mo 15,26). Heilung ja, aber unter einer Bedingung: Sie mussten auf die Worte des Bundes hören und alle diese Worte tun. Das Volk erfüllte die Bedingung nicht, und so kamen alle Seuchen Ägyptens über es; das Volk wurde wie das besessene Kind von Markus 9,17-20: verdreht und verkehrt (5Mo 32,5) und von Mächten getrieben, über die niemand Gewalt hatte. Dieses Kind war genauso wie das Volk Gottes in den Tagen Jesu. Das Eifern um das Gesetz hatte Israel nicht gerade gemacht, im Gegenteil. Es war nicht von den Kräften frei geworden, die es gefangen hielt in Hochmut, Verlogenheit und religiöser Schauspielerlei. Aber was dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott: Er sandte sei-

35 Ps 57,4.

36 Ps 147,18.

37 Hi 33,28; Ps 30,4.10; 40,3; 103,4; Kla 3,55; Jon 2,7; Sach 9,11.

nen Sohn (Röm 8,3), und der Sohn Gottes sprach *ein* Wort, und das verkrümmte und von bösen Mächten gefangene Kind war geheilt. So erfährt jeder Heil und Befreiung, der seine Schuld und Not erkennt und zum Herrn um Vergebung und Hilfe schreit.

**21 Danken sollen sie dem HERRN für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern**

**22 und Opfer des Dankes opfern³⁸
und seine Taten erzählen³⁹ mit Jubel!**

»**Opfer des Dankes opfern**«: Diese Aufforderung steht hier zum ersten Mal. Gott hatte durch die Propheten Samuel und David und Jesaja gelehrt, dass er Gehorsam und Buße wollte und nicht Opfer (1Sam 15,23; Ps 51,18.19; Jes 1,11-17). Wer zur Buße und zum Glaubensgehorsam gebracht worden ist, wird als Antwort auf Gottes gnädiges Eingreifen ihm Dank opfern und ihn so verherrlichen (Ps 50,23). Und er wird Gottes »**Taten erzählen mit Jubel**« (siehe Hi 33,27.28).

Vierter Zyklus: aus Selbstsicherheit und Ratlosigkeit zu Frieden und Sicherheit (V. 23-32)

Hier lesen wir weder von Hoffnungslosigkeit (wie im ersten Zyklus) noch von Sünde gegen Gott wie im zweiten und dritten Zyklus. Und doch ist die Angst, die Gott über die Menschen bringt, seine Antwort auf ihre Sünde (Röm 2,9). Ihre Sünde ist ihre Selbstsicherheit. Da sind Menschen, die leben und tun, als hätten sie sich, ihr Leben und ihre Umstände in ihrer Hand. Das ist, wie Jakobus 4,13-17 sagt, große Sünde und große Torheit.

Der vierte Abschnitt hält Rückblick über viele Jahrhunderte; aber eigentlich ist es eine Weissagung von der langen Zeit, in der die Juden vom Jahr 70 an in aller Welt zerstreut lebten. Das Meer, aus dem der HERR die Erlösten zurückführen wird, wurde schon in V. 3 genannt. Die Vertreibung aus Israel war ein »*Tag des Gewölks und des Wolkendunkels*« (Hes 34,12), und es entlud sich ein Orkan, der die Juden wegtrieb

³⁸ Ps 50,23; 116,17; Hebr 13,15.

³⁹ Ps 105,1; 106,2.

unter die Völker. Unter diesen ging es den Juden wie einem Schiff im Sturm: Sie wurden zu Zeiten zu großer Höhe, zu Ansehen und Reichtum erhoben, um darauf unvermittelt in tiefes Elend gestürzt, verjagt und niedergetreten zu werden. Wie von Wellen hin und her geworfen, zogen sie von Land zu Land; ihre Fußsohle fand nirgends Rast (5Mo 28,65). Auch im 20. Jahrhundert ins Land der Väter zurückgekehrt, finden sie nicht Ruhe, obwohl sie dort zuerst von erstaunlichen Erfolgen in die Höhe getragen wurden. Und erst im eigenen Land wird die größte Bedrängnis über sie kommen: Sie werden dann in solch entsetzliche Tiefen fahren, dass ihre Seele vor Angst vergehen wird (Jer 30,6.7). Aber inmitten dieser äußersten Not gebietet ihr HERR und Gott mit seiner Stimme der Allmacht, und die Wellen, d. h. das Toben der Nationen gegen Gott und sein Volk, legen sich, und sie können in den ersehnten Hafen einfahren: in die Ruhe, die sie unter der Regierung ihres Messias finden werden.

**23 Die auf Schiffen⁴⁰ das Meer befuhren,⁴¹
Handel trieben auf großen Wassern,
24 diese sahen die Taten des HERRN
und seine Wunder in der Tiefe.⁴²**

Hier steht für »Tiefe« **metzulah**, das gleiche Wort wie in 2Mo 15,5. Dort hatte der Herr sein Volk trockenen Fußes durch das Schilfmeer geführt, aber den Pharao in die Tiefen der Fluten versenkt. Nun aber führte Gott sein Volk vorerst selbst in die Tiefe, und dort wäre es wie Pharao in den Fluten umgekommen, wäre der HERR nicht gewesen.⁴³ Davon künden die nächsten Verse.

**25 Er sprach und erregte einen Sturmwind,⁴⁴
und der türmte seine Wellen.
26 Sie stiegen empor zum Himmel,
sie fuhren in die Urtiefen;
ihre Seele verging im Unglück.**

40 Ps 104,26.

41 Jon 1,3.

42 2Mo 15,5.

43 Einem späteren Propheten enthüllt Gott in einem Gesicht, dass der HERR selbst mit seinem Volk in der Tiefe ist (Sach 1,8). Das erklärt, warum es nicht untergehen kann. In Sach 1,8 steht für »Talgrund« das gleiche Wort **metzulah** wie im vorliegenden Vers.

44 Ps 148,8; Jon 1,4.

Gott »sprach und erregte einen Sturmwind«: Er ist es, »der den Wind herausführt aus seinen Vorratskammern« (Ps 135,7). Sturm und Wetter sind Gottes Diener, die er entsendet, damit sie seine Befehle ausführen; ja, sie preisen ihn durch das Werk, das sie tun (Ps 148,8.13). Nun sollen sie das Meer aufwühlen und dessen Wellen hochpeitschen, denn die Menschen sollen wissen, wer sie sind.

Für »Urtiefen« steht hier das gleiche Wort wie in 1Mo 1,2, **tehom**, die »Urflut«⁴⁵. Den Menschen in Seenot war es, als ob sich alle feste Ordnung der Schöpfung auflöst und ins ungeordnete Urchaos zurückgefallen wäre. Die Angst wurde grenzenlos: »ihre Seele verging«, löste sich gleichsam auf, verlor jedes Vermögen, die Gedanken zusammenzuhalten und die Gefühle zu bändigen. So wird es Israel ergehen, kurz bevor der Messias erscheint.

**27 Sie taumelten⁴⁶ und schwankten wie ein Trunkener,⁴⁷
und alle ihre Weisheit wurde zunichte.⁴⁸**

Die Propheten haben angekündigt, dass Israel unter dem zunehmenden Druck der Feinde sich zu einem Bündnis wird verleiten lassen, das ihm Sicherheit verspricht und zunächst auch gewährt (Dan 9,27a). Wie ein Rauschtrank wird ihnen der Wahn in den Kopf steigen, und sie werden emporgetragen wie auf einer gewaltigen Welle; aber dann folgt die Talfahrt, auf den Rausch folgt der Kater. Sie werden taumeln wie Trunkene und ausspeien, was sie gierig geschlürft haben. Das Kapitel, das Israels Bund mit dem Scheol (Jes 28,15), d. h. mit dem Tier von Offenbarung 13, ankündigt, sagt in ebendiesem Zusammenhang: »Und auch diese wanken vom Wein und taumeln von starkem Getränk: Priester und Prophet wanken von starkem Getränk, sind übermannt vom Wein, taumeln vom starken Getränk; sie wanken beim Gesicht, schwanken beim Rechtsprechen. Denn alle Tische sind voll Unflat und Gespei, dass kein Platz mehr ist« (Jes 28,7.8).

Der Rausch weicht der Ernüchterung: »**Alle ihre Weisheit wurde zunichte.**« Am Sturm erkennen sie ihre ganze Hilflosigkeit und Ratlosigkeit. Wenn der HERR »*Wasserrauschen am Himmel bewirkt ..., Blitze beim Regen macht...*« wird »*dumm jeder Mensch*« (Jer 10,13.14).

⁴⁵ In Bibelübersetzungen meist mit »Tiefe« übersetzt.

⁴⁶ Spr 5,23.

⁴⁷ Jes 24,20; 28,7.

⁴⁸ Hi 5,12; Ps 33,10; Jes 29,14.

Durch Jesaja hat der HERR angekündigt, dass er die Weisheit eines Volkes, das mit Menschengeboten die Gebote Gottes aufhebt, zunichtemachen wird (Jes 29,14).

**28 Da schrien sie zum HERRN in ihrer Bedrängnis,
und aus ihren Drangsalen führt er sie heraus.**

»**Da**«, erst, als sie ganz am Ende ihrer Kräfte und ihrer Weisheit waren, »**schrien sie zum HERRN**«, und das Wundersame ist, dass der Herr hört. Sobald sein Volk betet, wendet er, wie so oft, die Not (vgl. Ri 3,9.15; 4,3 etc.; Hi 42,10; Ps 56,10; 2Chr 7).

**29 Er bändigte den Sturm, dass er schwieg,
und die Wellen hielten still.⁴⁹**

»**Er bändigte den Sturm**«: Er, der den Sturm erweckte, hat allein die Macht, ihn zu bändigen. Er, der Israel in die Drangsal führte, hat allein die Macht, es aus der Drangsal herauszuführen. Er, der die Nationen gegen Juda und Jerusalem versammelte (Sach 12,3; 14,2), wird sie auch schlagen (Sach 12,4; 14,12).

Man kann diesen Psalmvers nicht lesen, ohne an unseren Herrn zu denken: »*Und er wachte auf, schalt den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es trat eine große Stille ein*« (Mk 4,39). Er, der damals mit den Jüngern über den See Genezareth fuhr, demonstrierte seine Macht über alle Mächte der Welt, demonstrierte, dass er der Herr und Hüter Israels ist. In seiner Macht thront er über dem Toben der Elemente: »*Der HERR thront auf der Wasserflut, und der HERR thront als König in Ewigkeit*« (Ps 29,10). »*Ströme erhoben, HERR, Ströme erhoben ihre Stimme, Ströme erhoben ihre Brandung. Der HERR in der Höhe ist gewaltiger als die Stimmen großer Wasser, als die gewaltigen Wogen des Meeres*« (Ps 93,3.4). Darum kann Israel, und darum können alle, die den HERRN fürchten, sagen: »*Darum werden wir uns nicht fürchten, wenn auch die Erde gewandelt würde und wenn die Berge im Herzen des Meeres wankten, wenn seine Wasser tobten und schäumten, die Berge erbeben durch sein Ungestüm*«

⁴⁹ Mt 8,26; Lk 8,24.

(Ps 46,3.4). Israel wird es erfahren am Ende seiner langen Reise durch die Zeit.

**30 Da freuten⁵⁰ sie sich, dass sie ruhten,
und er leitete sie in den Hafen ihres Wunsches.
31 Danken sollen sie dem HERRN für seine Güte
und für seine Wunder an den Menschenkindern
32 und ihn erheben in der Versammlung des Volkes⁵¹
und im Sitz der Alten⁵² ihn loben!**

»Da«, als mit einem Schlag der Sturm schwieg, die Bedränger von allmächtiger Hand weggefeht waren, **»freuten sie sich«**. Nun **»ruhten«** die Wogen; der Herr hat geboten, und die Waffen schweigen *»bis an das Ende der Erde«* (Ps 46,10). Der Hüter Israels hatte nicht geschlafen (Ps 121,3); Jakobs Gott hatte sich als die Festung seines Volkes erwiesen (Ps 46,12). Wie konnten die so wunderbar Bewahrten und Geretteten anders, als **»dem HERRN für seine Güte«** zu danken und ihn zu rühmen **»für seine Wunder an den Menschenkindern«**?

Der Kehrreim (V. 31) lautet so wie in den drei vorherigen Strophen (V. 8 – V. 15 – V. 21), bekommt aber einen zur messianischen Zeit passenden Zusatz: Zum ersten Mal in diesem Psalm werden die **»Versammlung des Volkes«** und der **»Sitz der Alten«** erwähnt – der Ort, wo sie ihre Ratsversammlung halten. Das lässt an fest gefügte Ordnungen eines in Ruhe und Sicherheit wohnenden Volkes denken, denn Ruhe und Frieden wird es erst unter der Regierung des Messias endlich genießen.

3. Wer weise ist, wird dieses beachten! (V. 33-43)

Die letzte Strophe des Liedes singt von jenen Werken, die der Herr so gerne tut, um zu offenbaren, wer er und wer der Mensch ist: Er wendet das Geschick der Leute, indem er die Hohen erniedrigt und die Niedrigen erhöht, indem er Segen in Fluch und Fluch in Segen, Wohlfahrt in Armut und Armut in Wohlfahrt verwandelt. Zuerst hören wir, wie er

50 V. 42.

51 Ps 26,12.

52 Spr 31,23.

Leben in Tod kehrt (V. 33.34), dann, wie er aus dem Tod zum Leben führt (V. 35-38). Ersteres wird mit der Bosheit der Menschen begründet, Letzteres wird nicht begründet, denn Unheil ist verdient, Wohlfahrt ist nicht verdient. Wer weise ist, wird das beachten (V. 43).

33 Er machte Ströme zur Wüste⁵³

und Wasserquellen zu Ödland,⁵⁴

34 fruchtbares Land zur Salzsteppe⁵⁵

wegen der Bosheit seiner Bewohner.⁵⁶

Diese Worte bewahrheiteten sich im Land, das Gott seinem Volk gab, das er aus Ägypten herausgeführt hatte. Es war *»ein Land von Wasserbächen, Quellen und Gewässern, die in der Talebene und im Gebirge entspringen; ein Land von Weizen und Gerste und Weinstöcken und Feigenbäumen und Granatbäumen; ein Land von ölreichen Olivenbäumen und Honig; ein Land, in dem du nicht in Dürftigkeit Brot essen wird, in dem es dir an nichts mangeln wird«* (5Mo 8,7-9). Es war ein Land, das den Regen vom Himmel trank (5Mo 11,11); doch Gott entzog ihm den Regen und machte es **»zur Wüste«** und **»zu Ödland«**, wie er es im Bund angekündigt hatte: *»Und ich werde euren starren Hochmut brechen und werde euren Himmel wie Eisen machen und eure Erde wie Erz; und eure Kraft wird sich umsonst verbrauchen, und euer Land wird seinen Ertrag nicht geben, und die Bäume des Landes werden ihre Frucht nicht geben«* (3Mo 26,19.20). *»Der HERR wird als Regen deines Landes Staub und Sand geben: Vom Himmel wird er auf dich herabkommen, bis du vertilgt bist«* (5Mo 28,24). *»Euch aber werde ich unter die Nationen zerstreuen, und ich werde das Schwert ziehen hinter euch her; und euer Land wird eine Wüste sein und eure Städte eine Einöde«* (3Mo 26,33).

Dass Gott das fruchtbare Land **»zur Salzsteppe«** machen werde, hatte er als einen Fluch des Bundes angekündigt: *»... dass sein ganzes Land Schwefel und Salz, ein Brand, ist, dass es nicht besät wird und nichts sprossen lässt und keinerlei Kraut darin aufkommt, gleich der Umkehrung von Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, die der HERR in seinem Zorn und in seinem Grimm umkehrte«* (5Mo 29,22).

53 Ps 74,15.

54 Jes 24,4; 42,15.

55 5Mo 29,22.

56 1Mo 13,13; Jes 24,5; Mi 7,13.

Gott erfüllte dieses Wort **»wegen der Bosheit seiner Bewohner«**: Israel verschuldete es selbst mit seiner Sünde. Gott gibt dem Menschen, was sein Herz gewählt hat und was seine Werke verdient haben. Das ist kein Wunder; das ist vielmehr das, was wir erwarten müssen. Ein Wunder ist, was die nächsten Verse sagen:

**35 Er machte die Wüste zum Wasserteich⁵⁷
und dürres Land zu Wasserquellen,⁵⁸
36 und er ließ Hungrige dort wohnen,
und sie gründeten eine Stadt⁵⁹ zum Wohnen.
37 Und sie besäten Felder und pflanzten Weinberge,⁶⁰
und die trugen Frucht als Ertrag;
38 und er segnete sie, und sie mehrten sich sehr,⁶¹
und ihr Vieh ließ er nicht wenig sein.⁶²**

Diese Verse fassen zusammen, was der Herr wirkte, als er nach langer Zerstreuung dem Volk Israel das Land der Väter wiedergab. Sie erinnern zwar auch an Jes 35,6.7, nur dass Jesaja vom Land spricht, wie es erst blühen wird, wenn der Messias über die ganze Schöpfung regiert.

»Er machte die Wüste zum Wasserteich«, und Hungrige und Heimatlose fanden **»eine Stadt zum Wohnen«** (vgl. V. 5.7). Gott **»segnete sie, und sie mehrten sich sehr«**: Das Leben verschlang den Tod. Dieses Gute hatten die ins Land Zurückgeführten nicht verdient. Gott tat es aus reiner Gnade. Darum steht hier anders als in V. 34 keine entsprechende Begründung. In der Errettung gibt er dem Menschen, was er nicht verdient. Das ist ein Wunder – etwas, was wir nicht erwarten.

⁵⁷ Ps 78,16; 114,8.

⁵⁸ Jes 35,6.7; 41,18; 43,20.

⁵⁹ V. 4.

⁶⁰ Jer 31,5.

⁶¹ 1Mo 1,28; 2Mo 1,7; 5Mo 1,10; 7,13.

⁶² 5Mo 28,11; 30,9; Hes 36,11.

**39 Und sie wurden wenig und wurden gebeugt⁶³
durch Druck von Unglück und Jammer.
40 Er schüttete Verachtung auf Fürsten⁶⁴
und ließ sie umherirren in wegloser Öde.⁶⁵
41 Doch den Armen⁶⁶ rückte er hoch aus dem Elend⁶⁷
und machte wie eine Herde seine Sippen.⁶⁸**

Diese Verse beschreiben, wie der Herr den Unglauben und die Undankbarkeit des aus aller Welt gesammelten Volkes vergilt: Das Volk wird nach anfänglicher Erhöhung wieder »gebeugt«, und Gott schüttet »Verachtung« auf die von ihnen gewählten Fürsten. Aber inmitten der verdienten großen Drangsal bewahrt er sich einen Überrest:

»**Den Armen rückte er hoch aus dem Elend**«: Die »Armen« oder die Elenden sind im Buch der Psalmen (Ps 12,6; 72,4; 74,21) und bei den Propheten (Jes 29,19; 41,17; Jer 20,13; Zeph 3,12) die Gottesfürchtigen inmitten des gottlosen Volkes. Sie sind der Überrest, den Gott aus Gnade erwählt (vgl. Röm 11,5), bewahrt, rettet und vollendet. Dass Gott gerade die Armen und Geringen erhöht, ist eine Wahrheit, an der die Erwählten sich nicht genug freuen können; darum reden sie so oft davon: Hanna erwähnt es in ihrem Gebet (1Sam 2,8) wie Maria im »Magnificat« (Lk 1,52), so auch Verfasser von Psalmen (Ps 75,8; 113,7). Der Arme kann nicht selbst emporsteigen; denn er hat keine Kraft dazu und er hat noch viel weniger ein Recht dazu. Gott erhebt ihn in seiner Gnade, indem er an ihm tut, was der Arme weder vermag noch verdient.

**42 Die Aufrichtigen sehen es und freuen sich,
und alle Ungerechtigkeit schließt ihren Mund.⁶⁹**

Ähnlich hat bereits Hiob gesagt: »*Die Gerechten sehen es und freuen sich*« (Hi 22,19).

63 Hi 12,23.

64 Hi 12,21.

65 Hi 12,24; Mt 12,43.

66 1Sam 2,8; Hi 29,16; Ps 35,10; 69,34; 72,12.13; 132,15; 140,13; Jes 14,30; 25,4; 26,6.

67 Ps 113,7.

68 1Sam 2,5; Jes 54,1.

69 Hi 5,16.

**43 Wer weise ist, behalte dies⁷⁰,
und sie sollen bedenken die Güteerweise des HERRN!**

Dieser abschließende Satz lässt an das Lied Moses denken (5Mo 32,29), und es erinnert an den Schluss der ganzen Botschaft Hoseas (Hos 14,10).

»**Wer weise ist**«, der soll auf dieses Tun des Herrn achten; dann wird er die unbegreifliche Gnade des Herrn erkennen; dann wird er verstehen, dass Gott nie auf nur ein einziges seiner Gebete hätte antworten müssen, da er mit seiner Sünde gegen Gott jedes Recht auf Hilfe verwirkt hatte. Er wird erkennen, dass es in ihm keine Ursache geben kann, warum Gott ihn erhöhte und nicht wie alle Übrigen seinen selbst erwählten Weg gehen und in die Finsternis absinken ließ. Und das wird ihn lehren, Gott zu lieben und zu fürchten.

Wer weise ist, soll bedenken, dass Gott in der gnädigen Zuwendung in Bundestreue handelt. Er hält sich an die Verheißungen, die er im Bund den Vätern gegeben hat. Er hält sich an die Verheißung des ewigen Lebens, die er vor aller Zeit seinem Sohn gab (Tit 1,2). Das sind eben »**die Güteerweise des HERRN**« (zur Bedeutung des Begriffs »Güte« siehe Auslegung zu V. 8).

Lehrreiches und Denkwürdiges zu Psalm 107

»Der 107. Psalm ist ein Dankpsalm für allerlei Hilfe, die Gott allen Menschen in ihren Nöten erzeigt, seien sie Heiden oder Juden, welche sonst die Heiden bei mancherlei Abgöttern und wir Christen ... bei mancherlei Heiligen bisher gesucht haben. St. Leonhard hat die Gefangenen erlöst, St. Bastian die Pestilenz vertrieben, St. Georg im Krieg geholfen, St. Erasmus reich gemacht, St. Christophorus ist im Meer und Wasser Gott gewesen. Sie haben also alle Gottes Hilfe unter die Heiligen geteilt wie die Heiden unter ihre Abgötter und sie Gott gestohlen und geraubt, dem sie dieser Psalm allein zueignet, und dafür danken heißt« (Luther, *Summarien*).

⁷⁰ Jer 9,11.

»Der Psalm lehrt zuerst, dass das Menschenleben nicht durch den Umschwung blinden Glücks umgetrieben wird, sondern dass man in allerlei Bewegungen, welche die Welt für Zufälle ansieht, Gottes Gerichte erkennen soll. Darum sind widrige Zufälle und alles, was die Menschen an Unglück trifft wie Schiffbruch, Misswachs, Verbannung, Niederlagen im Krieg lauter Zeugnisse des Zornes Gottes, durch welche er die Menschen als Angeklagte vor seinen Richterstuhl ruft. Glückliche und frohe Ereignisse dagegen soll man seiner Gnade zuschreiben, damit der Herr in jedem Fall das Lob empfangt, das ihm als einem überaus freundlichen Vater oder aber als einem gerechten Richter gebührt. Endlich wendet sich die Rede gegen die gottlosen Menschen, welche sich gegen so klare Erweise der göttlichen Vorsehung blind zeigen« (Calvin).

»Dies ist ein Lobpsalm für Gottes gnädige und weise Führungen und Hilfen gegenüber den Menschenkindern. Im ersten Teil singt er von vier Prüfungen, die Gottes Volk erleiden muss, indem Gottes Gerechtigkeit sie in Nöte führt und seine Barmherzigkeit sie befreit ... Im zweiten Teil des Psalms wird Gott gepriesen für sein weises Verfügen über Menschen und Nationen, indem er Wandlungen unter ihnen wirkt zum Wohl der Seinen und zum Sturz der Hoffärtigen« (Dickson).

»Dies ist ein ausgesuchtes Lied für die Erlösten des HERRN (V. 2). Es singt zwar von Befreiungen, welche Gott in seiner Vorsehung gewirkt hat und die deshalb besungen werden können von jedem Menschen, der in der Not bewahrt worden ist; doch unter diesem äußeren Gewand erhebt das Lied den HERRN zur Hauptsache für seine geistlichen Segnungen, von denen die zeitlichen Gunsterweise lediglich Schattenbilder sind. Das Thema ist Danksagung samt den Beweggründen dazu« (Spurgeon).

»Mit diesem Psalm beginnt das 5. Buch, das Buch *'ellæh haddebarim*⁷¹ des Psalters. Mit Ps 106 hat das 4. Buch oder das Buch *bemidbar*⁷² geschlossen, dessen erster Psalm, Ps 90, die Zornerweisung Gottes an dem Geschlecht der Wüste beklagte und angesichts des herrschenden Todes sich in Gott, den Unvergänglichen und Ewiggleichen, hineinbarg. Ps 106, welcher es abschließt, hat *bemidbar* zum Stichwort (V. 14.26)

71 = »Dies sind die Worte« (5Mo 1,1).

72 = »in der Wüste« (4Mo 1,1).

und beichtet die Sünden Israels auf dem Weg nach Kanaan. Wie nun zu Anfang des Deuteronomiums Israel an der Schwelle des Verheißungslandes steht ..., so erblicken wir zu Anfang dieses 5. Psalmbuches Israel dem Boden seines Heimatlandes zurückgegeben. Dort [in 5. Mose] ist es das aus Ägypten, hier das aus den Ländern des Exils erlöste Israel. Dort ermahnt der Gesetzgeber es noch einmal zum Liebesgehorsam gegen Jahwes Gesetz, hier ruft es der Psalmist zur Dankbarkeit auf gegen den, der es aus Verbannung und Not und Tod erlöst hat« (Delitzsch).

»Dieser erste Psalm [im 5. Buch des Psalters] verkündet die bleibende Güte des HERRN, der einen Weg findet, sein Volk trotz seines sündhaften und rebellischen Verhaltens zu segnen, obwohl er zu seinen Sünden nicht schweigt. Die Züchtigung auf dem Weg ist die Methode der Gnade, welche das Objekt desselben nie aufgibt« (F. W. Grant).

»Das ist das Hohelied des Dankes. Und weil die Dankbarkeit ein entscheidendes Merkmal des Gottesmenschen ist, bleibt es für alle Zeiten einer der wichtigsten Psalmen« (Brandenburg).

»... *rufe mich an am Tage der Not, so will ich dich retten und du sollst mich preisen!*⁷³ (Ps 50,15). In klassischer Kürze spricht dieser Psalmvers aus, um was es in diesem großen *Danklied* der Erlösten geht. Es gleicht einer vierstimmigen Fuge über dieses Wort aus dem 50. Psalm, indem es alle, die in großen Nöten die rettende Macht Gottes erfahren, auffordert, den Herrn zu preisen und ihm zu danken für die Wunder, die er an den Menschenkindern tut« (Lamparter).

»Wir beginnen nun das fünfte und letzte Buch des Psalters. In diesem Buch ist die Musik am reichsten und vollsten. Es beginnt in diesem Psalm mit den grundlegenden Noten und steigt durch Dur und Moll hinauf über die Stufenlieder zum vollen Maß des vollendeten Lobes, die in der abschließenden Doxologie (Ps 150) enthalten ist« (Campbell).

»Dieses ›Deuteronomium‹-Buch zeigt Israel, das wieder gesammelt ist und bereitsteht, das verheißene Land ganz in Besitz zu nehmen. Die

73 Zitiert nach der Menge-Bibel.

Nation wird uns gezeigt, wie sie Rückschau hält auf das Handeln Jahwes mit seinem Volk und wie sie daran erkennt, was ihr Bundesgott ihr ist, worin sie den Beweis sieht, dass er sie völlig zu segnen bereit ist »an ihrem Ende« (5Mo 8,16; 32,29). In 5Mo 8,2.3 nennt Jahwe selbst den Grund, warum er Israel auf seiner Pilgerfahrt durch solche Prüfungen führte. Israel schlägt den Ton des Lobes an im Ps 107, was von den Heiden aufgenommen wird (Ps 117); und der Ton schwillt an, bis der Höhepunkt mit Ps 150 erreicht ist« (Clarke).

»Der Psalm ist anschaulich, und die Sprache ist von ungemeiner Prägnanz; seine formale Schönheit sollte es für alle ersichtlich machen, dass geistliche Kraft keinesfalls scharfen Verstand und hohe Kunstfertigkeit ausschließen« (Scroggie).

V. 4-32 – »Hierauf werden die aus der Gefangenschaft in ihr Heimatland Zurückgeführten unter verschiedenen Bildern angedet, um ihnen die Größe der göttlichen Wohltat recht zum Bewusstsein zu bringen und ihnen das Danken und Loben zu dringendem Herzensbedürfnis zu machen: Sie sind solche, die hungrig und durstig in der Wüste umherirrten und nun zur bewohnten Stadt gelangt sind (V. 4-9); solche, die gefesselt im Kerker lagen und nun die Freiheit erlangt haben (V. 10-16); solche, die zum Tod krank waren und nun wieder genesen sind (V. 17-22); endlich solche, die einen großen Sturm auf dem Meer bestanden und nun glücklich das rettende Ufer erreicht haben (V. 23-32)« (Dächsel).

V. 4-7 – »Diese Darstellung des in der Verbannung schmachtenden Israel unter dem Bilde solcher, die in der Wüste umherirren, ruht auf einer typischen Deutung des Zuges Israels durch die Wüste, wie aus demselben Grund schon Jesaja im zweiten Teil nicht selten den elenden Zustand Israels durch das Bild der Wüste bezeichnet hatte (Jes 40,3; 43,19f.). Dass es übrigens in materieller Beziehung den Israeliten im Exil gar nicht schlecht erging, zeigt, dass so viele, welche die höheren Bedürfnisse nicht kannten – den Hunger und den Durst nach den schönen Gottesdiensten des HERRN, nach dem Land, wo überall die Fußstapfen Gottes sichtbar waren –, es vorzogen, dort zu bleiben (...). Was in dieser geistlichen Wüste dem Hunger und Durst entspricht, zeigt besonders anschaulich Ps 137« (Hengstenberg, zitiert bei Dächsel).

V. 11 – »...*darum dass sie Gottes Geboten ungehorsam gewesen waren*«⁷⁴: Dieser Hinweis auf die Ursache soll den Irrtum beseitigen, als träte das Unglück durch Zufall ein. Denn wenn man Gottes Gerichte in Betracht zieht, bleibt für Zufall und Glück kein Raum. Und erst wenn die Menschen davon überzeugt sind, dass es der Herr ist, der ihnen ihre Plage auflegt, wird es ihnen in den Sinn kommen, Rettung von ihm zu erbitten« (Calvin).

V. 25-27 – »Es erinnert uns an den ungehorsamen Propheten und Schiffsreisenden Jona, der ein Typus des ungehorsamen Israel ist. Die aufgewühlte See, durch die Jona fahren musste, ist ein Bild von Israels Unrast« (Gaebelein).

V. 33-43 – »Der Psalm verlässt nun das Muster von Not – Schreien zum HERRN – Errettung – Danksagung, um in einer Zusammenfassung die Lektion von der Souveränität Gottes aus den beschriebenen Erfahrungen hervorzuheben. Ein abschließender Vers will dafür sorgen, dass man die Lektion nicht übersieht« (Kidner).

V. 35-38 – »Er formt die Erde und gestaltet sie neu, wie es ihm gefällt, indem er fruchtbarem Land Unfruchtbarkeit gebietet – dies aber wegen der Gottlosigkeit seiner Bewohner. Er stellt ein Land wieder her und macht das unfruchtbare Land fruchtbar. Dafür wird aber keine sittliche Ursache genannt: Der Schöpfer freut sich der Werke seiner Hände; nur Sünde kann je die Ursache dafür sein, dass er *nicht* tut, woran er seine Wonne hat« (Grant).

V. 43 – »Wahrer Weisheit fehlt es nie an Stoff zu Gott wohlgefälligen Gedanken. Sie hat ein gutes Gedächtnis für Gottes Heilstaten, Wunder und Zeichen. Sonst wären uns die Evangelien nie aufgeschrieben worden« (Brandenburg).

»Die Gottesgemeinde des Neuen Bundes wird in diesem Danklied der Erlösten ein Präludium jenes unvergleichlich herrlichen Dank- und Siegesjubels erblicken, mit dem die große, unzählbare, aus allen Völkern

⁷⁴ Zitiert nach der Übersetzung Luther 1912.

und Sprachen gesammelte Schar der Erlösten ... vor dem Thron Gottes und des Lammes das Wunder ihrer Errettung preist« (Lamparter).

Sprachliche Anmerkungen zu Psalm 107

V. 4.7.36 – »Stadt zum Wohnen«: **ʿîr môšab**, wörtlich: »Stadt des Wohnens«; Elb: »Wohnstadt«.

V. 9 – »die lechzende Seele«: **šaqaq**, ein anderes Verb als das vom Verb »durstig sein«, **šaṁê**, gebildete Adjektiv »durstig« in V. 5, **šaṁêim**. Es kommt noch vor in Jes 29,8, wo man es ebenso am besten mit »lechzen« übersetzt. In Jes 33,4 und Joe 2,9 wird das Verb **šaqaq** im Zusammenhang mit vorwärtsdrängenden Heuschrecken verwendet, wo der Sinn etwa ist »drängen«, »begehren«; das ist auch der Sinn des Verbs in Spr 28,15: »ein gierender Bär«. Eine Seele, die Mangel hat und diesen Mangel scharf empfindet, giert oder lechzt nach Sättigung; in der Errettung empfängt sie genau das.

V. 25 – »und er erregte«: **wajjaʿamêd**, wörtlich: »und er stellte auf«, von **ʿamad**, »stehen«, »hintreten«.

V. 26 – »verging«: **titmôgag**, von **mûg**, das in Am 9,13 mit »aufgelöst werden« übersetzt werden kann, in Ps 46,7 (Qal) mit »schmelzen«, in Ps 75,4 (Nif) mit »wanken«.

V. 27 – »wurde zunichte«: **titballaʿ**, wörtlich: »verwirrte sich«, »wurde verwirrt« und ebendamit zunichte.

V. 29 – »er bändigte«: **jaqêṁ**, von **qûm**. Hier im Hifil, wörtlich: »er stellte« (wie in Ps 40,3). Das hebräische Imperfekt markiert bekanntlich keine Zeitstufe; was diese für unser Verständnis ist, muss der Zusammenhang zeigen. Hier muss man mit einer deutschen Vergangenheit übersetzen, weil es sich um einen Rückblick handelt.

»dass er schwieg«: **lidmâmah**, wörtlich: »zum Schweigen«. Das Wort **dəṁâmâh** ist nur noch in 1Kö 19,12 und Hi 4,16 belegt, wo es jeweils mit »Säuseln« übersetzt wird, weil dort jedes Mal das Wort **qôl**,

»Stimme«, davor steht. Eine Stimme kann ja nicht ein Schweigen sein; so ergibt Stimme + Schweigen ein kaum vernehmbares Säuseln. Hier aber ist es ein wirkliches Schweigen.

V. 33 – »Ödland«: **šimma'ôn**, von **šamê**, »durstig sein«, abgeleitet, also: »wasserloses, dürstendes Land«; nur noch in 5Mo 8,15 und Jes 35,7.

Psalm 108

**»Einmal hat Gott geredet, zweimal habe ich dies gehört,
dass die Stärke bei Gott ist« (Ps 62,12).**

David hat diesen Psalm geschrieben, indem er aus zwei anderen Psalmen seine eigenen Worte übernommen und zu einem neuen Lied geformt hat.⁷⁵ Damit können auch wir zweimal hören, was Gott zunächst je einmal geredet hat. Ich habe in der Auslegung dieses Psalms nicht wiederholt, was ich schon zu Ps 57 und Ps 60 geschrieben habe.

Die Verse 2-6 entsprechen Ps 57,8-12, und die Verse 7-14 entsprechen Ps 60,7-14. David muss seine Gründe gehabt haben, warum er das tat. Der Psalm 57 entstand in der Zeit, da er von Saul verfolgt wurde; der Psalm 60 war eine Antwort auf eine große Niederlage im Krieg. Ps 57 beginnt mit Davids Bedrängnis (V. 2-7) und führt zur Zuversicht: »Befestigt ist mein Herz« (V. 8); er beginnt mit der Bitte um Befreiung (V. 2.3) und endet mit der Bitte, dass Gott seine Herrlichkeit erstrahlen lasse (V. 12). Ps 60 beginnt mit Klage über die Niederlage (V. 3-6) und endet mit der Gewissheit, dass Gott seinem Volk noch Sieg geben wird über die Nationen (V. 14). David hat im Psalm 108 jene beiden Teile, die von Gewissheit des Sieges und von der Verherrlichung Gottes reden, zu einem neuen Lied zusammengefügt. Es ist gut denkbar, dass er im Alter, als er auf sein Leben zurückblickte, feststellen konnte, wie immer alles, das ihm an Leid widerfahren war, zum Guten zusammengewirkt

⁷⁵ Ich teile nicht die Ansicht der Ausleger, die sagen, der Psalm stamme nicht von David und man habe ihn nur deshalb Autor genannt, weil der Inhalt von Ps 108 aus zwei Davidspsalmen zusammengesetzt sei. Aus zwei Gründen bin ich dagegen: Erstens ist es immer am besten, wir halten uns an die naheliegendste Erklärung. Zweitens hätte ein fremder Redaktor David, wenn schon, wörtlich zitiert. Aber die beiden Teile von Ps 108 sind nicht wörtlich gleich wie die Stücke aus den Psalmen 57 und 60. David als Autor darf aber selbstverständlich, was er selbst geschrieben hat, an anderer Stelle variieren.

hatte (vgl. Röm 8,28). Von diesem Guten will er singen und so sein Volk ermuntern, auf seinen Gott zu vertrauen.

David weissagt aber in diesem Psalm auch vom letzten Ende der Geschichte seines Volkes. Und als Weissagung fügt sich der 108. Psalm in vollendeter Weise an den vorhergehenden Psalm 107 an. Dort hatten wir gesehen, wie das Volk, das davorstand, das längst verheißene Erbe anzutreten, Rückschau hält über die lange Geschichte der Sünde, der Errettungen und der Bewahrung. Der Psalm 108 setzt an dieser Stelle an und zeigt an David, der für das ganze Volk steht, wie es nun, anders als in der Vergangenheit, ein festes Herz hat (V. 2). Es erkennt an, dass Gottes Güte groß ist (V. 5), es stützt sich auf Gottes Reden (V. 8), und es ist gewiss, dass das Volk jetzt das Erbe in Besitz nehmen und verteilen wird (V. 8.9). Entsprechend nennt es das Erbe auch im vollen Umfang: Gilead und Manasse stehen für das ganze Ostjordanland, Ephraim und Juda für das ganze Westjordanland (V. 9). Das Volk hat durch das wiederholte Scheitern (siehe Ps 107,4.12.18.27) gelernt, dass es nur unter Gottes Führung die befestigten Städte wird einnehmen können (V. 11.12, was uns an 5.Mose 2 und 3 erinnert, als Israel die Städte der Amoriterkönige eroberte). Es weiß nun, dass alle eigene Stärke nichtig ist, aber gerade in dieser rechten Selbsterkenntnis liegt auch die Erkenntnis, dass es mit Gott mächtige Taten tun wird (V. 14).

Beachten wir, bevor wir uns den Psalm etwas näher ansehen, die zahlreichen Anklänge an den 107. Psalm. Im Psalm 107 waren die Geretteten fünfmal aufgefordert worden, den HERRN zu preisen (Ps 107,1.8.15.21.31); hier preist der Sänger den HERRN unter den Völkern (V. 4). Ps 107,1.8.15.21.31.43 nannte die Güte des HERRN als Ursache, warum man ihm danken solle. David will dem HERRN eben aus diesem Grund lobsingeln (Ps 108,5). Ps 107 enthält vier Gebete zum HERRN um Errettung aus der Bedrängnis (Ps 107,6.13.19.28). In diesem kurzen Psalm ruft David zweimal um Befreiung und Errettung aus der Bedrängnis (V. 7.13). In Ps 107,21.22 werden die Erlösten aufgefordert, die Wunder, die Gott an den Menschenkindern tut, allen zu erzählen. In Ps 108,4 äußert David den Vorsatz, seinen Herrn und Gott unter den Völkern zu besingen.

Der Psalm gliedert sich ganz organisch in die zwei aus Ps 57 und Ps 60 übernommenen Teile:

1. David dankt dem HERRN wegen seiner Güte (V. 1-6)
2. David betet um die Errettung der Geliebten des HERRN (V. 7-14)

Es ist auffällig, dass David hier mit Danksagung beginnt und mit Gebet fortfährt. Er zitiert zunächst aus einem Psalm, den er bei früherer Gelegenheit geschrieben hatte. Dort hatte er mit Gebet angefangen (Ps 57,1-7), um mit Danksagung zu enden (V. 8-12). Spurgeon sagt dazu: *»In Ps 57 folgt das Lob auf Gebet und erwächst demselben; aber im vorliegenden Fall beginnt der Psalmist damit, dass er Gott lobt, und danach betet er in bemerkenswerter Zuversicht zu Gott ... Manchmal müssen wir zum Lob hinaufsteigen auf der Leiter des Gebets, aber manchmal müssen wir Gott preisen für Segnungen in der Vergangenheit, damit wir für Gegenwärtiges und Zukünftiges mit Glauben beten können.«*

1. David dankt dem HERRN wegen seiner Güte (V. 1-6)

1 Ein Lied, ein Psalm. Von David.

Dies ist im 5. Psalmbuch der erste von 15 Psalmen, die im Titel den Namen Davids tragen.

2 Fest ist mein Herz⁷⁶, o Gott!

Ich will singen und spielen,

ja, meine Ehre.⁷⁷

»Fest ist mein Herz«: Nur ein durch Glauben zur Festigkeit gebrachtes Herz kann Gott wirklich loben. Wer nicht zur Gewissheit der Erlösung gelangt ist, ist noch in sich befangen und kann darum nicht sein Herz und seine Empfindungen in freiem Lob ausschütten. Erst wenn Israel gesammelt und erlöst ist (Ps 107,1-3), kann es in dieses Lied Davids einstimmen.

»meine Ehre«, wörtlich: »meine Herrlichkeit«, womit »meine Seele« gemeint ist (wie in Ps 3,4 und 16,9). Das steht in Ps 57,8 nicht; dort wird stattdessen die Aussage »fest ist mein Herz« wiederholt.

⁷⁶ Ps 112,8; vgl. Ps 109,22.

⁷⁷ Ps 3,4; 16,9 (siehe Luther 1912).